

Inferno-Inferno

Der Mensch sucht ständig neue Herausforderungen, ich habe einige davon in meinem ersten Triathlonjahr gefunden. Nach einem Fernsehbericht über den waghalsigen „Inferno Triathlon“ in der Schweiz im letzten Jahr, hat mich dieses Projekt nicht mehr los gelassen. Also habe ich im Oktober 2006 schleunigst einen Triathlonkurs besucht, um meine Ziele zu erreichen. Gut aufgehoben bei den Caldera Trainern, startete ich mit dem Training. Vorhaben 2007: Half Iron Triathlon, Langdistanz Triathlon „Quelle Challenge Roth“, „Inferno Triathlon“ – Die kleinen Sprünge im Leben sind es! Bei ödem Trainingswetter streute ich im Winter Langlauf bzw. Skaten ein und siehe da, ich holte mir beim Wintertriathlon in Obdach, bei meinem ersten Antreten bei steirischen Meisterschaften, den steirischen Vizemeister. DANKE HERWIG!

Aufgrund meiner zeitintensiven und flexiblen Arbeit musste ich den Trainingsplan permanent umgestalten und mein Zeitmanagement verbessern. Im Juni bei meinem allerersten Triathlonwettkampf überhaupt, dem Linztriathlon (Mitteldistanz), finishte ich nach mehrmaligem Erbrechen und dachte das war's: Ironman Adieu! Nach zwei Stunden Schüttelfrost und anderen körperlichen Symptomen war ich transportfähig und meine bewundernswerte Frau Franziska, brachte mich im Bus zusammengekauert von Linz nach Hause. Drei Tage später musste ich im Training den Halbmarathon von Linz wiederholen um mein Ego zu beruhigen, was auch funktioniert hat.

Das Ziel, die Quelle Challenge in Roth, kam mit großen Schritten auf mich zu. Es war ein Wettkampf der Emotionen. Zwei Jahre zuvor hatte ich mir in der Vorbereitung für den Ironman Klagenfurt im Dezember 2005 beim Lauftraining das Schulterband in der linken Schulter eingerissen und die Saison 2006, war zu ENDE, bevor sie überhaupt richtig begonnen hatte. Als ich nun in Roth am Start stehen durfte um meinen SPORTLICHEN TRAUM zu erfüllen und ihn nach 11 Stunden und 15 Minuten auch erfüllte (ohne



Qualen wie in Linz!), war das ein einzigartiges und unbeschreibliches Erlebnis. DANKE CHRISTOPH UND HERWIG! Tage darauf kontaktierte mich das Rennbüro des Inferno, wie es mit dem Startgeld aussehe, da die Warteliste sämtliche Rekorde sprengte. Es dauerte auch nicht lange, bis mich meine Familie überredet hatte nun endlich das Startgeld zu überweisen, :-).

Mein Respekt vor dem Inferno Triathlon wurde immer größer, die Zeit zum Trainieren immer kürzer. Am 15. 8. 2007 ging die Reise los, der Autozug brachte uns nach Feldkirch. Am Donnerstag besuchten meine Familie und ich noch die Firma Skinfit in Vorarlberg und um 14 Uhr trafen wir in Mürren, in der Schweiz, ein. Als ich die Seilbahn sah, war ich fest entschlossen die Heimreise anzutreten. Ich habe eine absolute Abneigung gegen Seilbahnen dieses Ausmaßes, eine Kabine – 100 Personen.

Ich hatte mein Quartier so gewählt, dass an der Seilbahn kein Weg vorbeiführte, außer 800 Höhenmeter. Na gut. Die Kulisse dieser faszinierenden Bergwelt zwischen Mönch, Jungfrau und Eiger unmittelbar vor meiner Nase räumte sämtliche negative Einflüsse aus meinem Kopf. Nun zum Highlight in meinem bisherigen Sportlerdasein: Sams-

tags links: Hans Hackl mit seiner Frau Franziska, die ihn bei seinen Unternehmungen bestens unterstützt.

tag 6 Uhr, Strandbad Thunersee, es ist finstern und die Außentemperatur beträgt 11 Grad, das Wasser 17 Grad. Am Ende der drei Kilometer langen Schwimmstrecke, am gegenüberliegenden Seeufer, befindet sich ein beleuchtetes Schloss, dort ist das erste Ziel. Zwei Minuten vor dem Start machte ich einen Dichtheitstest meiner Schwimmbrille „Speedo Weitsicht“. Perfekt, die Brille war total undicht! Schnell zog ich die Riemchen nach und hatte bereits einen Teil meiner Brille in der Hand. SCH..., der Startschuss war gefallen. Ich stand da und hielt zwei Teile meiner Speedo in der Hand. Der Inferno begann mustergültig. Ich trickste mit einem Knoten die Brille zusammen und los ging es. Permanent Wasser in den Augen machte das Schwimmen zum Alptraum. Als es langsam hell wurde kam ich mit feuerroten Augen aus dem Wasser. Die Speedo teilte ich nun in mehrere Stücke und schleuderte sie ins Publikum. Jetzt aber: Meine geliebte Zeitfahrmaschine, 2-fach bestückt, 97 km, 2.000 hm – alles bestens! Großes Scheidegg – ein Traum, aber sehr hart. Nun wurde ich im gesamten Rennen nur mehr bergab überholt, bergauf war es mein Tag!

Der Wechsel vom Rennrad aufs Mountainbike war viel zu kurz. Zirka 500 m nach der Wechselzone ging es wieder hinauf. Kleines Scheidegg, wunderschöne Kulisse, Downhill im Bereich der Lauberhornabfahrt (Wengen). Nach 30 km Biken in Stechelberg angekommen und nun kam meine Lieblingsdisziplin, der Berglauf. Von 800 m Seehöhe auf 3.000 m. Ziel Schildhorn, Distanz 25 km, die ersten 16 km diszipliniert nach Puls gelaufen, gutes Gefühl. Die letzten 9 km mit 1.500 hm – EXTREM, EXTREM, EXTREM. Die letzten 1,5 km davon mit 550 hm, INFERNO perfekt. Qualen ohne ENDE. ABER: Ich hatte es geschafft, ich habe meine sportlichen Ziele in diesem Jahr erreicht.

Ich möchte mich nochmals bei meinem Betreuersteam bedanken. Franziska und Lena sammelten nach dem Rennen meine 7 Zwetschken zusammen. Ich war zu müde.

